Carina Warnstädt

Nina

Das Flüstern der Pferde

1

Auf dem Heuboden schien die Welt noch in Ordnung. Hier war es, als würde die Zeit für mich einfach still stehen. Als hätte alles einen Sinn.

Mittlerweile kannte ich jede Ecke hier oben – jeden Strohballen und vermutlich auch jede Maus, die sich hierher verirrte, wenn die Hofkatze außer Sichtweite war. Hier gab es keine Hektik. Keine Menschen, die alle durcheinander sprachen. Keine Musik oder sonstige Geräusche, die sich überlappten und zu einer kaum aushaltbaren Kakophonie heranschwollen, wie ich es aus Großstädten kannte. Stattdessen war hier alles reduzierter. Vorhersehbarer.

Unter mir drangen die immer gleichen Geräusche der Pferde dumpf an mein Ohr. Sie waren zum Abend hereingeholt worden und kauten die meiste Zeit malmend auf ihrem Heu. Der übliche Stallgeruch füllte meine Nase und es war schön zu wissen, dass alle Arbeiten im Stall erledigt waren. Niemand würde mich hier mehr stören.

Ich konnte mich entspannen, eine Auszeit nehmen von dem realen Leben und mich wieder meinem Block widmen, den ich mit einer kleinen Leselampe angestrahlt hatte. Abends war die perfekte Zeit zum Zeichnen. Wenn es still wurde und niemand

mehr etwas von mir wollte, konnte ich mich auf das konzentrieren, was mir Spaß machte. Sobald alle Aufgaben für den Tag erledigt waren, tat es richtig gut, sich selbst diese kleine Belohnung zu gönnen. Etwas nur für mich zu tun. Den Kopf abzuschalten. Kreativ zu sein.

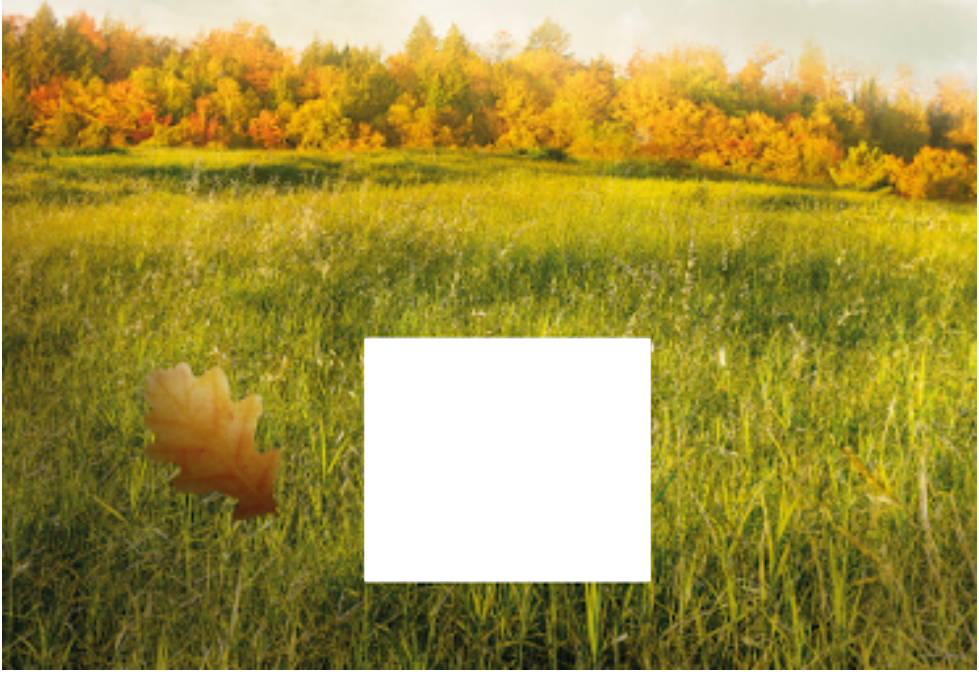
Als ich das nächste Mal auf die Uhr sah, zeigte mir das grelle Leuchtdisplay 23:21 an. Ich konnte es nicht fassen: Ich hatte ganze drei Stunden gezeichnet!

Das Pferd, das ich heute auf der Wiese beobachtet hatte, blickte mir von dem Papier entgegen. Den Schweif im Trab erhoben, die riesigen runden Augen aufgerissen und die Ohren gespitzt. Der Wallach hatte sich erschrocken, als er den Hügel erklommen und mich entdeckt hatte. Das Bild hatte sich förmlich in mein Gedächtnis eingebrannt: Wie er majestätisch dahinschwebte, nur um gleich darauf stehenzubleiben und mich prustend zu betrachten. Dieser Augenblick allein war schon ein Kunstwerk gewesen. Ich hatte es nur festgehalten.

Doch jetzt war es wirklich Zeit zu gehen. Ich sammelte meine Utensilien zusammen und klemmte sie mir zwischen Kinn und Hals, um die Hände bei meinem Abstieg freizuhaben. Um mich herum war es nun komplett dunkel, doch das machte mir nichts. Ich kannte den Weg mittlerweile auswendig. Meine Füße suchten vorsichtig nach den Holzstufen der Leiter. Die dritte Sprosse musste ich besonders behutsam nehmen. Sie hatte schon einen leichten Riss, dem ich nicht traute. Die letzte Sprosse übersprang ich und war wieder sicher auf dem Stallboden angekommen.

Die 25-jährige Nina hat mit Pferden eigentlich nichts am Hut. Eigentlich.

Denn sie bemerkt schnell, dass die Pferde ihr die Ruhe geben, die sie am meisten sucht. Und dann ist da auch noch die Kaltblutstute Fiola, die ihre Aufmerksamkeit auf sich zieht. Irgendetwas ist an ihr anders als an den anderen Pferden. Wenn Nina sie verstehen will, muss sie all ihren Mut zusammen nehmen. Doch dabei droht ihr Geheimnis gelüftet zu werden!

Nina muss sich entscheiden: Traut sie sich, ihr Leben zu ändern? Für sich und die Pferde?

Ein Buch über die Kraft der Pferde, die eigene Persönlichkeitsentwicklung und eine ganz besondere Freundschaft.